

Liebe Leserinnen und Leser,

Autor: Gerald Muß

nun liegt auch das zweite von Corona geprägte Jahr hinter uns, aber die Präventionsarbeit des DFK konnte auch unter diesen Rahmenbedingungen erfolgreich fortgeführt werden.

Im Arbeitsschwerpunkt **„Sicherheit im Zusammenhang mit der Zuwanderung“** standen für uns das Projekt „BROTHERS“ und im Arbeitsschwerpunkt **„Häusliche Gewalt“** das Projekt „ReSi+“ im Fokus. Hierzu erwarten Sie im weiteren Präventionsreport ausführliche Informationen zu den jeweiligen Entwicklungen und Meilensteinen.

Im Themenfeld **„Staatliche Förderung des Einbaus von Sicherheitstechnik“** sah es im zurückliegenden Jahr nicht ganz so positiv aus. Nachdem in den letzten Jahren die Fallzahlen stetig gesunken waren, wurde auch die Förderung des Bundes auf 32 Mio. Euro eingeschränkt, so dass die in 2022 gekürzten Finanzen im Juni schon aufgebraucht waren. Förderanträge können seit Juli 2022 nicht mehr gestellt werden. Obwohl das DFK gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) die Programme fortentwickelt hat, können diese Weiterentwicklungen derzeit aufgrund fehlender Finanzmittel nicht umgesetzt werden.



Stand des DFK anl. des DPT 2022 in Hannover. Die Projektsprechstunde mit einem der Teamleiter im Projekt BROTHERS (Mitte) fand hohen Zuspruch.

Der Vorstand der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) hat mit Blick auf die nachgewiesene Effektivität des Einbaus von Sicherheitstechnik nachdrücklich auf die Risiken des eingetretenen Förderstopps sowie einer möglichen künftigen Reduzierung oder gar eines vollständigen Wegfalls von Fördermitteln hingewiesen. Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit sind hier angezeigt, zumal es derzeit bereits feststellbar ist, dass die Einbruchszahlen im Jahr 2022 wieder gestiegen sind.

Nach unseren Informationen werden im Jahr 2023 keine Fördergelder bereitgestellt, so dass das KfW-Förderprogramm 455-E nicht wieder aktiviert werden kann. Für das Jahr 2024 werden wir unsere Bemühungen nicht ruhen lassen



Preisverleihung ReSi+ mit dem Landrat des Landkreises Donau-Ries

und uns für eine Wiederaufnahme der Förderung einsetzen.

Persönlich möchte ich mich auch auf diesem Weg von Ihnen verabschieden, da ich in wenigen Monaten das DFK verlassen werde und für mich ein neuer Lebensabschnitt in der Pension beginnen wird. Ich möchte mich für die langjährige Unterstützung und gute Zusammenarbeit herzlich bedanken. Bleiben Sie dem Netzwerk der Prävention treu und unterstützen weiterhin die gemeinsamen Bemühungen.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.

Ihr Gerald Muß

Die Inhalte in der Übersicht

Staatliche Förderung des Einbaus von Sicherheitstechnik	1
Sicherheit im Zusammenhang mit der Zuwanderung, Gewaltschutz in Krisenzeiten.....	2
Projekt BROTHERS	3
Prävention sexualisierter und häuslicher Gewalt, Projekt ReSi+	5
Links & Downloads	8

Gewaltschutz in Krisenzeiten

Autor: Matthias Kornmann

Weltpolitische Ereignisse führen unvorhersehbar immer wieder zu temporär deutlich erhöhten Asylantragszahlen. Gerade in Krisenzeiten wie jetzt gilt es, etablierte Gewaltprävention mitzudenken.

Flucht und Zuwanderung gehören als Bestandteil unserer Gesellschaft zum Alltag.

Seit dem Jahr 2021 ist ein leichter Anstieg der Asylantragszahlen zu verzeichnen, der sich im laufenden Jahr fortsetzt. Aufgrund des russischen Angriffskriegs in der Ukraine flohen zusätzlich hunderttausende ukrainische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger auch nach Deutschland, bei denen es sich überwiegend um Kinder, Jugendliche, Frauen und ältere Menschen handelt. Diese Menschen kamen bisher meist in Privathaushalten und bei Familienangehörigen in Deutschland unter. Eine nach wie vor bestehende Wohnraumnot in den Städten, stark steigende Energiepreise und weitere Fluchtbewegungen aufgrund andauernder Gefechte in der Ukraine bringen die Unterbringungskapazitäten jedoch auf allen Ebenen ans Limit. Länder und Kommunen weichen bereits notgedrungen auf Turnhallen und Hotels aus und es wurden auf kommunaler Ebene erste Aufnahmestopps ausgesprochen.

Im Rahmen des Flüchtlingsgipfels im Oktober 2022 wurde seitens des Bundes weitere Unterstützung zur Bewältigung der hohen Flüchtlingszahlen in Form von finanziellen Mitteln und Immobilien in Aussicht gestellt. Die Sicherheit im Kontext von Zuwanderung bleibt dennoch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Gerade in Krisenzeiten mit hohem Handlungsdruck sollten die bestehenden „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ auch weiterhin Beachtung finden. Es gilt, einen sensiblen Blick nicht nur auf öffentlichkeits-



Fachimpuls des DFK im Rahmen des Fachtags „Gewalt in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete begegnen“ am 18.11.2022 in Potsdam

wirksame Angriffe auf Flüchtlingsunterkünften, sondern auch auf die Konfliktpotentiale und Schutzbedarfe innerhalb dieser Einrichtungen und deren Akzeptanz in der Gesellschaft zu werfen, um vorherrschende und weitere Risikofaktoren von Gewalt abzubauen.

Dazu entwickelte und aktualisierte das DFK in den vergangenen sechs Jahren gemeinsam mit den Netzwerkpartnern der „Bundesinitiative zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ sowohl eine personelle Beratungs- als auch eine digitale Unterstützungsstruktur. Dies umfasst neben einem regelmäßigen, interdisziplinären Fachaustausch auch den kostenfreien Zugriff auf eine digitale Toolbox sowie Checklisten, Leitfäden, Trainingskonzepte und weitere wirkungserprobte Präventionsmaterialien. Im Rahmen des Projekts DeBUG (Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz) stehen bundesweit Gewaltschutzmultiplikator*innen als zentrale

Ansprechpartner*innen auf Länderebene zur Verfügung, die eine praxisorientierte und bedarfsgerechte Implementierung einrichtungsinterner Gewaltschutzkonzepte auch auf kommunaler Ebene unterstützen.

Deren Notwendigkeit hatte das Deutsche Jugendinstitut (DJI) bereits in einer Studie aus dem Jahr 2020 festgestellt, da die Unterbringungssituation eine Viktimisierung verstärken bzw. auslösen könne: „Hier versprechen Gewaltschutzkonzepte in den Einrichtungen und Mindeststandards einen stärkeren Schutz. Noch berücksichtigen jedoch nicht alle Einrichtungen solche Konzepte und Standards; hier besteht Nachholbedarf.“ Ähnliche Rückmeldungen erreichen uns regelmäßig aus der Praxis von Asylunterkünften und auch die Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik weisen seit Beginn der flächendeckenden Umsetzung von Gewaltschutzkonzepten in Flüchtlingsunterkünften auf eine hohe Wirksamkeit hin.

Gemäß § 53 Abs. 3 i.V.m. § 44 Abs. 2a des Asylgesetzes obliegt es den Bundesländern schon heute, geeignete Maßnahmen zu treffen, „um bei der Unterbringung Asylbegehrender nach Absatz 1 den Schutz von Frauen und schutzbedürftigen Personen zu gewährleisten“.¹

Gerade in der aktuell angespannten und dynamischen Lage und nicht zuletzt auch mit Blick auf das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung sollten Gewaltschutzkonzepte unbedingt und möglichst flächendeckend auch in kommunalen Flüchtlingsunterkünften aller Art Berücksichtigung finden.

Vertreter des DFK unterstützen dies über diverse länderübergreifende Fach-

impulse mit Teilnehmern aus Wissenschaft, Politik und Praxis. Dabei setzt die Stiftung auch in diesem Jahr auf Grundlage einer gemeinsam mit der Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) erarbeiteten Konzeption zur Prävention von Kriminalität und Förderung der Sicherheit im Zusammenhang mit der Zuwanderung gemeinsam mit dem Bundesverband der Sicherheitswirtschaft (BDSW) eine nachhaltige, flächendeckende Qualitätsoffensive für Sicherheitsdienstleistungen in Flüchtlingsunterkünften fort.²

Gemeinsam mit den Partnern*innen der Bundesinitiative erarbeitet das DFK derzeit geeignete Materialien, um auch in kurzfristig entstehenden Notunterkünften

ten sowie Unterkünften unter hohem Belegungsdruck die dringendsten Gewaltschutzparameter in den ersten Wochen zu ermöglichen. Bei Veröffentlichung informieren wir Sie auf unserer Website und auf der Website der Bundesinitiative (www.gewaltschutz-gu.de).

Darüber hinaus sind wir sowie die „Multiplikator*innen für Gewaltschutz“ im Projekt „Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften“ (DeBUG) für eine Erörterung möglicher konkreter Unterstützungsmodelle und passender Maßnahmenpakete zum Gewaltschutz auch in Notunterkünften gerne persönlich ansprechbar.

Identitätsbildung und Gewaltprävention bei geflüchteten Jugendlichen im Projekt „BROTHERS“

Autor: Matthias Kornmann

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Viele Konflikte beginnen jedoch damit, eine vermeintliche Würde oder Ehre verteidigen zu müssen. Tradierte Rollenbilder und Sprachdefizite begünstigen dabei herkunftsunabhängig auch Gewalt als scheinbare Lösungsstrategie.

Doch Gewalt ist nicht zu legitimieren. Um in diesem Zusammenhang auf die spezifischen Bedarfe von jungen Männern mit Fluchthintergrund und besonderen Risiken bei Duldung einzugehen, beteiligt sich das DFK seit zwei Jahren an dem Projekt „BROTHERS – Gewaltprävention bei (geflüchteten) Jugendlichen – supported by HEROES“.

Der Ansatz des Projektes ist bisher einmalig. Die „BROTHERS“ orientie-

ren sich am Konzept der Berliner Initiative „HEROES“ und erweitern deren Ansatz um die Gruppe der geflüchteten Jugendlichen im ländlichen Raum. Die jungen Menschen, vorrangig mit Fluchthintergrund, werden als Vorbilder bzw. „Influencer“ für junge Geflüchtete und andere Jugendliche ausgebildet. Dabei werden sie in ihrer Identitätsbildung unterstützt und zu Wertediskussionen sowie Reflexionen über Ehrkultur und tradiertem Gewaltlegitimation angeregt. Am Ende soll eine Identifikation mit den Werten der Demokratie und eine Distanzierung von Gewalt insbesondere gegen Frauen stattfinden und diese Haltung multiplizierend in die eigene Community getragen werden. Zu den Faktoren, die Gewalt in Paarbeziehungen gene-

rell begünstigen, zählen laut BKA-Präsident Holger Münch eigene Gewalterfahrungen, ausgeprägte patriarchalische Einstellungen sowie tradierte Rollenbilder und Stress.³ Nicht zuletzt trägt der Projektansatz daher zur Verwirklichung der Istanbul-Konvention bei, welche explizit die präventive Jungenarbeit im Kontext von Ehre nennt. Das Projekt Brothers wurde im Jahre 2021 mit dem niedersächsischen Sozialpreis ausgezeichnet und erhielt in diesem Jahr den niedersächsischen Integrationspreis.

Das DFK finanziert in den Jahren 2020 bis 2023 die Evaluation des Projektes durch die Camino gGmbH Berlin. Die Projektdurchführung selbst wird durch den Europäischen Sozialfond und den

¹ Dana Willems für DJI 2020 „Viktimisierungserfahrungen junger Geflüchteter“

² <https://www.bdsww.de/presse/bdsww-pressemitteilungen/pressemitteilung-dfk-und-bdsww>

³ <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/gewalt-gegen-frauen-partnerschaft-100.html>



Ministerpräsident Stephan Weil (NI) würdigte die Arbeit der BROTHERS mit dem Niedersächsischen Integrationspreis 2022

Landkreis Göttingen gefördert, allerdings – wie so häufig – als Pilotprojekt, das demnächst ausläuft. Da die ersten Zwischenergebnisse der Evaluation sehr vielversprechend sind, ist dringend eine Verstärkung des Projektes geboten. So zeigen sich Einstellungsveränderungen in Bezug auf die zentralen Projektthemen wie Gleichberechtigung und Chancengleichheit, Ehre und Ehrkultur, Akzeptanz von unterschiedlichen Lebensweisen. Beispielsweise werden Homosexualität akzeptiert und gleiche Rechte für Männer und Frauen vertreten. Lernprozesse sind feststellbar in Bezug auf Gewalt und rhetorischer Kompetenzen: Diskussion und Reflexion wird in Alltagskonflikten genutzt, anstelle der Anwendung körperlicher Gewalt.

Nach Abschluss der Ausbildung und der ersten Zertifizierungsstufe zu zu-

künftigen „BROTHERS“ konnten bereits mehr als 26 Workshops an niedersächsischen Schulen sowie 5 Fachkräfteschulungen durchgeführt werden. Neben den positiven Rückmeldungen kommunizierten die Lehrkräfte vor Ort einen sehr hohen Bedarf und es kam mehrfach der konkrete Wunsch einer direkten Schulanbindung auf.

Ein übertragbares Trainingskonzept im Rahmen der Evaluation bündelt die weitreichenden Erkenntnisse und soll langfristig auch bundesweit weiteren interessierten Akteuren eine Weiterführung und Implementierung des Projektansatzes ermöglichen. Für eine evidenzbasierte Nachhaltigkeit des Projekts fördert das DFK die Projekt-evaluation samt übertragbarem Trainingskonzept (06/2023) mit dem Ziel einer Aufnahme in die „Grüne Liste Prävention“.

Unter dem vorläufigen Arbeitstitel „Brothers on Tour“ sollen im kommenden Jahr nun weitere Städte zunächst in Niedersachsen erreicht werden, um den Bedarfen aus der Praxis nachzukommen und die Projektergebnisse für eine landesweite Verbreitung nutzbar zu machen.

Nähere Informationen zum Projekt finden sich auf unserer Website, der Projekthomepage⁴ sowie in den weiterhin abrufbaren Vorträgen des 26. Deutschen Präventionstages DPT⁵.

Ein Imagefilm zum Projekt ist ebenfalls abrufbar.⁶

⁴ <http://brothers-bonveno.de/>

⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=TiBbBILHe1E>

⁶ <https://www.youtube.com/watch?v=ptQy1mVr4mo>

Prävention sexualisierter und häuslicher Gewalt

Autorin: Renate Schwarz-Saage

Resilienz und Sicherheit – Das Präventionskonzept ReSi+

ReSi+ ist ein integriertes Konzept zur Gewaltprävention mit spezifischen Bausteinen zur Prävention sexualisierter und häuslicher Gewalt in Kindertageseinrichtungen. Das Konzept baut auf einem vom BMBF geförderten und positiv evaluierten Vorläuferprojekt zur Prävention sexualisierter Gewalt auf (Pfeffer & Storck 2018) und wurde um die Prävention häuslicher Gewalt erweitert. Das erweiterte Konzept ReSi+, in dem neben der Prozessevaluation und partizipativen Entwicklung der neuen Bausteine auch die bundesweite Verbreitung und Verstetigung erfolgen soll, findet in Kooperation mit der Stiftung Deutsches für Forum Kriminalprävention (DFK) statt und wird vom Bundesministerium der Justiz mit einer Laufzeit von 3 Jahren (2021 bis 2023) gefördert.

Mehrebenenansatz des Präventionskonzepts ReSi+

Das Konzept setzt auf mehreren Ebenen an und bezieht Kinder, Eltern, Fachkräfte und die örtlichen Strukturen mit ein. Für jede Ebene wurden verschiedene Elemente entwickelt (vgl. Abb. 1).

Für die Kinder steht ein manualisiertes Programm zur Verfügung, das emotionale, soziale und körperbezogene Basiskompetenzen fördert. Darüber hinaus werden spezifisch gewaltpräventive Kompetenzen, wie konstruktive Konfliktlösung, durch spielerische Impulse vermittelt. Einen besonderen Stellenwert im Programm bildet die Förderung sprachlicher Kompetenzen der Kinder. Diese zieht sich als ein Querschnittsthema durch alle Förderbereiche (vgl. Abb. 2). Die Fähigkeit, Körperteile zu benennen und über Gefühle und Erlebnisse

zu erzählen, spielt vor dem Hintergrund von Disclosure-Prozessen eine gewichtige Rolle. Eltern werden z.B. durch Elternbriefe in der Kindertageseinrichtung Informationen zum Kinderprogramm zur Verfügung gestellt, so dass sie in die kindlichen Lernprozesse einbezogen werden. Darüber hinaus erhalten sie Informationen zu Kinderschutz und Gewaltprävention sowie über regionale und überregionale Hilfsangebote. Die pädagogischen Fachkräfte werden durch zertifizierte ReSi+-Fortbildungsleitungen in der Durchführung des Programms geschult und können das Programm in ihrer Einrichtung durchführen. Durch die enge Verschränkung mit Bildungszielen in dieser Altersgruppe lässt sich das Programm gut in den Alltag in Kindertageseinrichtungen integrieren. Die Materialien wurden in einem partizipativen Weiterentwicklungsprozess in der Praxis erprobt und modifiziert.



Abbildung 1: Das Präventionskonzept ReSi+

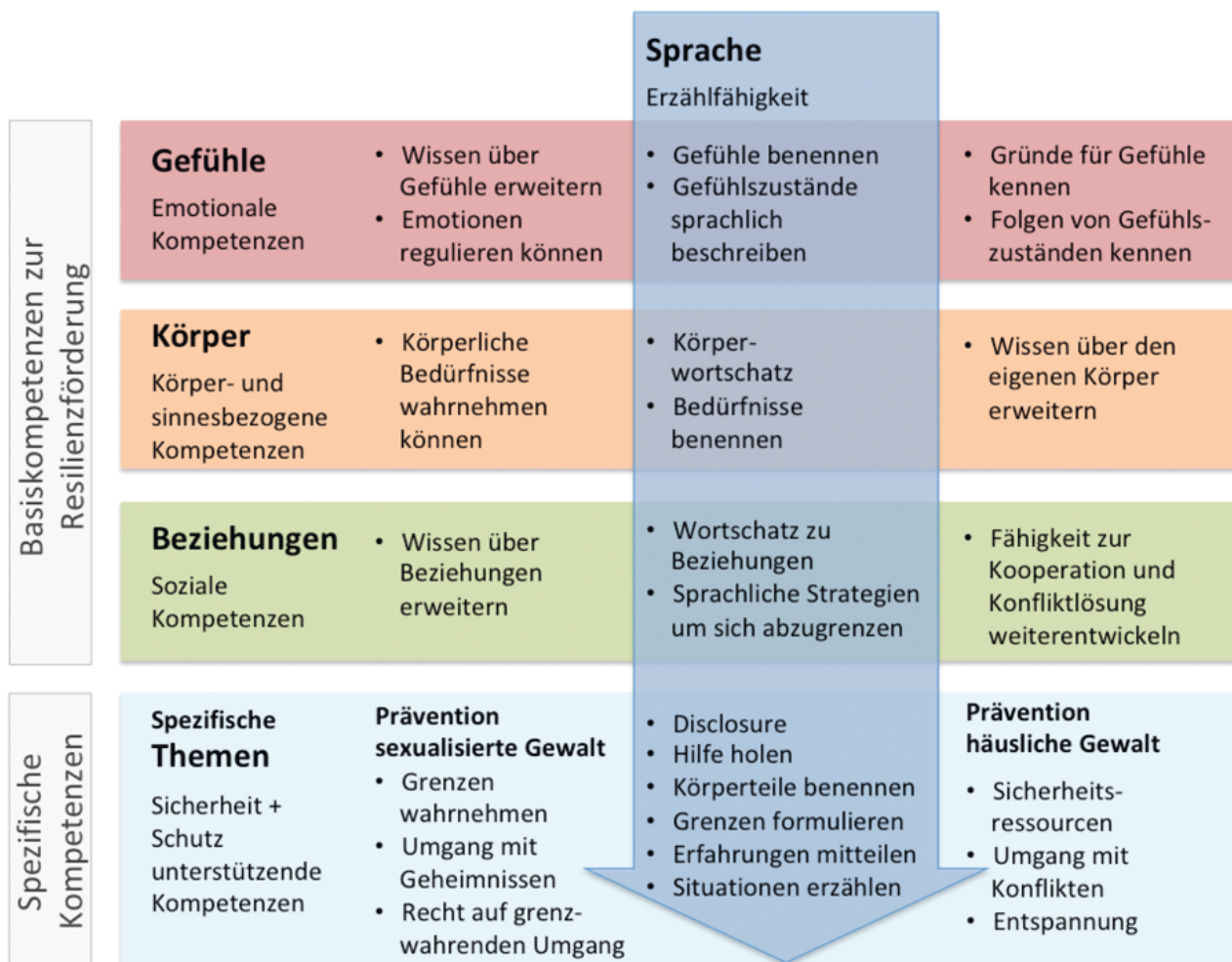


Abbildung 2: Aufbau und Ziele des Förderprogramms für Kinder

Darüber hinaus erhalten die pädagogischen Fachkräfte Fortbildungen zu den verschiedenen Gewaltformen und dem Umgang mit Verdachtsfällen sowie Unterstützung bei der Umsetzung oder Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes der Einrichtung. Reflexionsinstrumente für das eigene professionelle Handeln runden das Angebot für die pädagogischen Fachkräfte ab.

Ein weiterer zentraler Baustein des Konzepts ist die regionale Vernetzung. Die teilnehmenden Fachkräfte werden darin unterstützt, Kontakte zu zuständigen Kinderschutzfachkräften, themenbezogenen Fachberatungsstellen und anderen Einrichtungen in der Region, wie beispielsweise den Opferschutzbeauf-

tragten der Polizei oder zu den Beraterinnen des Frauenhaus zu knüpfen.⁷

Kick Off Veranstaltung 2022

Am 20. Oktober 2022 fand im Landratsamt Donau-Ries die Auftaktveranstaltung des Gewaltpräventionsprojektes Resi+ statt. An der Auftaktveranstaltung zum Projekt nahmen insgesamt 48 Vertreterinnen und Vertreter verschiedener staatlicher und nichtstaatlicher Einrichtungen, der Landrat sowie der Bürgermeister und ein Vertreter des DFK teil. Im vergangenen Kindergartenjahr absolvierten 10 Einrichtungen aus dem Landkreis Donau-Ries erfolgreich die Fortbildung zur Umsetzung des Programms Resi+.

Schulung zur ReSi+-Fortbildungsleitung mit Zertifikat

ReSi+-Fortbildungsleitungen werden geschult, pädagogisches Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen so zu qualifizieren und zu begleiten, damit diese wirkungsvolle Gewaltprävention dauerhaft im Rahmen des Gewaltschutzes (§ 45 Abs. 2 SGB VIII) umsetzen können. Die Qualifizierung zur ReSi+-Fortbildungsleitung erfolgt in einem 2,5-tägigen Seminarblock (Basis-Schulung 2 Tage, ggf. vertiefende Fachinformationen 1/2 Tag). Im Vorfeld findet ein individuelles Vorgespräch mit Interessierten statt (online oder persönlich an der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm in Nürnberg). Nach erfolgreicher Teilnahme am

⁷ Quelle: Pfeffer, S. & Storck, C. (2018): Resilienzförderung und Prävention sexualisierter Gewalt in Kitas. Das „Resi“-Förderprogramm. Göttingen: Hogrefe.

Seminar (Teilnahme an allen Modulen sowie abschließendem Praxistransfer) erfolgt eine Zertifizierung. Möglichkeiten der Supervision sowie ein kollegialer Austausch werden angeboten.

Zugangsvoraussetzungen

Fortbildungsleitungen des ReSi+-Konzepts kommen aus präventionsassoziierten Berufen, wie z.B. Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen, Erzieher*innen, Psycholog*innen. ReSi+-Fortbildungsleitungen arbeiten in enger Anlehnung an das Konzept ReSi+ sowie die Entwicklerinnen der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm.

Inhalte der Fortbildung – Basis-Modul (2 Tage):

- Theoretisch-wissenschaftlicher Hintergrund zu Gewaltprävention und Resilienz (pädagogische und entwicklungspsychologische Aspekte, Evaluationsergebnisse)
- Mehr-Ebenen-Ansatz des Präventionskonzepts
- Aufbau des Kinder-Kompetenzförderprogramms: Theorie, Umsetzung in der Praxis, Anleitung und Übungen zur Umsetzung

- Inhalte der Qualifizierung für das pädagogische Fachpersonal, Begleitung in der Umsetzung, Dokumentation
- Implementierung in der Praxis: Ansprache der Zielgruppe, Unterstützung regionale Vernetzung mit Fachstellen
- Reflexion: eigene Haltung zu Selbstfürsorge, Konflikten, Geschlechterrollen

Kosten der Fortbildung

Aufgrund der Projektförderung durch die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention sowie des Bundesministeriums der Justiz können die Schulungen im Jahr 2023 ohne Schulungsgebühren durchgeführt werden. Die Schulung findet an der Technischen Hochschule in Nürnberg oder in den Räumen des DFK in Bonn statt. Weitere Schulungsorte sind in Vorbereitung. Kosten für Verpflegung und Unterkunft sind von den Teilnehmenden selbst zu tragen.

Ansprechpersonen

Bei Interesse und für Fragen zum Fortbildungsangebot sowie zum Projekt ReSi+ wenden Sie sich bitte an die Technische Hochschule Nürnberg, Frau Andrea Carl, resiplus@th-nuernberg.de oder an die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention, Frau Renate Schwarz-Saage, renate.schwarzsaage@bmi.bund.de.



Prävention von häuslicher Gewalt

Kriminalstatistische Auswertungen des BKA zur Partnerschaftsgewalt	https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Partnerschaftsgewalt/partnerschaftsgewalt_node.html
Informationen zur Istanbul-Konvention	https://www.kriminalpraevention.de/uag-istanbul-konvention.html
Informationen zu den Programmbausteinen zum Projekt ReSi+	https://www.kriminalpraevention.de/projekt-resi.html
Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ – kostenlose Telefonnummer 08000 – 116 016	www.hilfetelefon.de/
HILFETELEFON VON GEWALT AN MÄNNERN – kostenlose Telefonnummer 0800 1239900	https://www.maennerhilfetelefon.de/
Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt – ein interdisziplinärer Onlinekurs	https://haeuslichegewalt.elearning-gewaltschutz.de/

Sicherheit im Zusammenhang mit der Zuwanderung

BROTHERS	www.kriminalpraevention.de/arbeitsmaterialien.html www.brothers-bonveno.de/
Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften	www.kriminalpraevention.de/mindeststandards.html
Webseite der Bundesinitiative:	www.gewaltschutz-gu.de/
Projekt DeBUG	www.gewaltschutz-gu.de/projekte/debug
Bestehende Schutzkonzepte	www.gewaltschutz-gu.de/publikationen/schutzkonzepte

Quellenangaben

Bild Seite 1 links: © DFK

Bild Seite 1 rechts: © Landratsamt Donau-Ries

Bild Seite 2: © DFK

Bild Seite 4: © Niedersächsische Staatskanzlei, Marcus Prell

Abbildung 1 Seite 5: © TH Nürnberg

Abbildung 2 Seite 6: © TH Nürnberg



Die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention fördert als unabhängige Einrichtung die gesamtgesellschaftliche Kriminalprävention in Deutschland. Dazu wurde das DFK im Jahre 2001 gemeinsam von Bund und Ländern als gemeinnützige Stiftung gegründet, deren breitgefächertes Kuratorium alle relevanten gesellschaftlichen Kräfte zu gemeinsamer Verantwortung zusammenführt.

STIFTUNG DEUTSCHES FORUM FÜR KRIMINALPRÄVENTION

Redaktion:

Gerald Muß, Matthias Kornmann,
Renate Schwarz-Saage
Graurheindorfer Straße 198
53117 Bonn
Tel.: 0228/99681-13275
E-Mail: dfk@bmi.bund.de

Satz und Druck:

Druckerei Franz Paffenholz GmbH

Weitere Informationen:

www.kriminalpraevention.de

